



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden

Aus'm Weerth, Ernst

Leipzig, 1868

Neuerburg,

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96049)

in weisser, gelber, grüner und hellblauer Farbe. Roth kommt nur im Nimbus, den Büchern der Evangelisten und in den Ornamenten vor.⁴

NEUERBURG,

Ortschaft im Kreise Bitburg.⁴ Ueber dem Orte die Burg Neuerburg, das Stammschloss eines alten in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. in seinem Mannesstamm erloschenen Geschlechtes.

12.

Frankenciborium von vergoldetem Kupfer, beinahe 1 Fuss hoch. Wie aus der Abbildung ersichtlich, ist das Gefäss zweitheilig. Beide Theile sind aufeinander gestellte Gefässe mit doppelten Wänden, das untere dient zur Aufbewahrung des heil. Oeles, das obere zur Aufnahme der heiligen Hostie. Letzteres ist durch ein Scharnier mit dem aufhebbaren Thurmhelm verbunden. Zum unteren Behälter des heil. Oeles gelangt man durch Abhebung des Obertheiles. Verschluss und Verbindung erhalten beide Gefässtheile durch zwei an ihrem Mantel in einandergreifende Scharnierreine, in welche der Stift eines vom Deckel ausgehenden Kettchens eingreift. — Der Fuss ist glatt und rund; der Schaftknauf mit 6 in

4. Früherhin besass die Kirche in Pfalzel einen nunmehr in Wien befindlichen geschnitzten Altar; vergl. Eye u. Falke: Kunst und Leben der Vorzeit. 27. 3. Unter den vielen von S. Maximin in Trier nach Pfalzel gekommenen Reliquien befindet sich auch das sogen. Abendmahlsmesser, ein kunstloser Gegenstand mit einem Hirschhorngriff u. silbernem Schriftband. Vom Moselgebiet sind noch folgende Gegenstände zu verzeichnen aus den Kirchen 1) von Hatzenport, ein schmiedeeiserner achteckiger goth. Kronleuchter in einem Nebenraum, und ein einfacher kelchförm. Taufstein bez. 1560. 2) von Bremm, auswärts eine schmiedeeiserne Kanzel bez. 1663 u. ebensolcher etwas früherer Lichtständer auf dem Söller. Die bei Klein l. c. gerühmten Altäre sind schlechtes Machwerk des 17. Jahrh. 3) Aldegund, gleiche Kanzel wie in Bremm, und handwerksmäss. Relief der Kreuzigung mit Donatoren auf dem Nebenalтарь. 4) Karden, spätröm. Taufstein umstellt von 6 auf untergeschobenen spätern Capitellen ruhenden Säulchen; handwerksm. spätgoth. Altarrelief v. gebr. und bemaltem Thon, darstellend die Anbetung der Könige u. d. hh. Petrus, Paulus u. Castor; zwei gleiche kleine rom. Processionalkreuze von vergoldetem Kupfer, welche auf der Rückseite in Gravuren ein Medaillon mit dem Bilde des Lammes und die 4 Evangelistenzeichen, auf der Vorderseite den Crucifixus in gegossener Figur (bei einem Kreuze erneut) auf einem Fussbrett mit undurchbohrten nebeneinanderstehenden Füßen zeigen; Madonnenstatue v. 1500 (Kugler kl. Schr. II 271); Grabsteine in g. Fig. der 1439 gest. Margaretha von Ehrenberg u. ihres 1447 gestorbenen Mannes Cuno v. Pymont, des Hauptmanns Friedrich Schwan v. Cochem † 1590, des Heinrich v. Eltz † 1552 und des Georg v. Eltz † 1565. 5) Münstermayfeld, spätröm. achteckiger Taufstein mit Kleeblattverzierungen auf dem Mantel u. umstellt von 4 Säulchen, spätgoth. Kanzel, ebensolches einf. Sacramentshäuschen, (beide bei Statz T. 135) spätgoth. h. Grab u. geschnitzter naturalist. Passionsaltar d. 16. Jahrh. mit Anbringung von Brillen bei einzelnen Figuren, tüchtige handwerksmäss. Grabsteine des Cuno v. Eltz † 1529 u. s. Frau Eva v. Esch † 1531. 6) Cochem, Schöne Büste d. h. Martinus in getr. u. theilweise vergoldetem Silber. 14. Jahrh.; Grabstein des k. Hauptm. Niclas Keiser † 1569. 7) Neef, niedliches kleines Reliquiar von verg. Silber aus der Zopfzeit u. weibl. goth. Grabstein, verdeckt von der Kanzel. 8) Berncastel, Grabst. eines Ritters in g. Fig. v. 1372.

1. Bärsch, Eiffl. illustr. III, 1, 2, p. 535 f.

Silber niellirten Sternchen verziert, der Gefässmantel im untern Theile mit glatten Epheu-, im obern Theile mit eben solchen Weinlaub-Gravuren auf eingerissenem Hintergrunde geschmückt.

TRIER

in reizender fruchtreicher Thalebene an der rechten Seite der Mosel gelegen, ist wahrscheinlich nicht allein die älteste, sondern auch die bedeutendste Niederlassung der Römer diesseits der Alpen. Wenn eine Inschrift am alten Rathhause, dem jetzigen rothen Hause, sagt: Ante Romam Treveris stetit annis mille trecentis, wenn ferner die Sage behauptet, Trebeta, der Sohn der Semiramis habe Trier gegründet, so dürfen derartige spätere phantastische Ausschmückungen immerhin als Erzeugnisse des Bewusstseins hohen Alters und grosser Bedeutung erachtet werden.¹ Ob indessen die Augusta Treverorum schon unter Claudius die Stellung erlangte, um dieser Zeit die Errichtung der Porta nigra zuschreiben zu dürfen, erscheint zweifelhaft.² Jedenfalls gelangte sie aber seit dem 3. Jahrhundert zur vollen Bedeutung einer grossartigen kaiserlichen Residenz, wie die vielen daselbst erlassenen Gesetze, mannigfache schriftliche Nachrichten,³ die längere Anwesenheit der Kaiser Maximianus Hercules, Constantinus Chlorus, Constantins d. Gr. und seiner Nachfolger Valentinians I., Gratians u. Maximus, der damalige Umfang der Stadt,⁴ die noch erhaltenen grossen Denkmäler der Porta nigra, des Amphitheaters,⁵ der sogen. römischen Bäder,⁶ der Basilika⁷ und unausgesetzte Funde⁸ erweisen.

1. Wenngleich der Bestand Triers vor der Ankunft Cäsars unbezeugt erscheint. Vergl. Düntzer gegen Steininger p. 159 u. 61 d. Jahrb. IX des Vereins v. Alterthumsfr. im Rheinl.
2. Neuerdings stellte diese Ansicht Prof. Hübner in den Monatsber. d. Berl. Ak. v. 4. Febr. 1864 auf. Niebuhr setzte das Gebäude ins 3. Jahrh. (Jahrb. IX p. 2) u. Wyttenbach (Neue Forsch. p. 9. Trier 1835. p. 19 Forsch. über d. röm. Alterth. im Moselthal 1844) nach Analogien ähnl. Buchstabenformen wie derjenigen an den Steinblöcken der Porta, ins 4. Jahrh. Letzterer wie Hetzrodt (p. 22 der Nachrichten über die alten Trierer. 1817.) Schmidt (Baudenkmale v. Trier V. Lief. p. 179) Krieg v. Hochfelden (Gesch. d. Militärarchitectur p. 34) u. Hübner t. c. erachten das Bauwerk als integrierenden Theil des befestigten Mauerringes — eine Annahme, die aber unseres Erachtens eine weit jüngere Datirung als diejenige in die Zeit des Claudius nach sich zieht, weil bisher noch keinerlei Beweise vorliegen, um Trier in jener Zeit schon als eine grossartige befestigte Stadt anzusehen. Auch der nicht zur Fertigstellung gelangte Zustand deutet auf spätere Zeit.
3. Ausonius v. 24 u. 421 u. die Jahrb. VII p. 73 hierzu angeführten Stellen. Dazu Zosimus III hist. 708. Für die Münzstätte in Trier vergl. m. Jahrb. XVIII p. 114.
4. Ueber den Umfang der Stadt: Ladner p. 20 d. Jahresber. d. Ges. f. nützl. Forschungen. 1854 u. p. 22. 1855.
5. Für das Amphitheater vergl. m. Schmidt, Baudenkmale V. Lief. u. Wilmowsky: Jahresb. d. Ges. f. nützl. Forsch. p. 3 ff. 1855. Leider wurde dasselbe schon 1211 von Erzb. Johann dem Kloster Himmerode als Steinbruch überwiesen, Beyer II p. 313.
6. Ladner: Ebendas. p. 54 für 1859 u. p. 100 Heft I d. Mittheil. d. hist.-archäol. Vereins v. Trier. 1856.
7. Schmidt, Baudenkmale V. Lief. Schneider im Beiblatt Philantrop zur Trier. Zeit. 1844. Kugler, kl. Sch. II. 94 ff. Die Basilika in Trier. Trier 1857.
8. Dieselben sind verzeichnet in den Jahresberichten d. Ges. für nützl. Forsch., in den Jahrb.